



Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V.

PRESSEMITTEILUNG

16.11.2006

JAHRESTAGUNG DES BKJPP

**Leipzig, Hotel The Westin Leipzig
9.–11. November 2006**

„Baustelle Jugend – eine Jugendbaustelle“

Entwicklung zwischen Autonomie und Abhängigkeit in verschiedenen therapeutischen Kontexten

Wege zur Jugend finden

„Kommen Sie zu uns, schauen Sie sich an, wie wir leben, lernen, lachen oder leiden.“ Raus aus dem Elfenbeinturm – das war Wunsch und Aufforderung der Schüler und jungen Patienten an die Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, die zum Jahreskongress des Berufsverbandes für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland (BKJPP) eingeladen waren. Unter dem Motto „... voll die Krise!? Ein Schülerforum“ stellten Schülergruppen aus Leipzig in ihren Projekten vor, wie sie mit ihren Krisen, die sie entwicklungs- oder gesellschaftsbedingt heimsuchen, umgehen.

Sichtlich beeindruckt von der Unmittelbarkeit der jungen Leute, sagte denn auch die Vorsitzende des Kongresses, Frau Dr. Christa Schaff aus Weil der Stadt: „Wir müssen hinhören und genau hinsehen, müssen mehr Wege hin zu den Jugendlichen finden, am besten schon, ehe sie unsere Patienten werden.“

Die sich anschließende Jahrestagung, die am 12.11.06 in Leipzig mit über 400 Teilnehmern zu Ende ging, stand dann auch ganz im Zeichen der Jugend bzw. der „Baustelle Jugend“. Vom Sozialwissenschaftler Prof. Hurrelmann aus Bielefeld wurde in der Shellstudie 2006 das Verschwinden der Kindheit und die Ausdehnung der Jugendzeit beschrieben. Jugendliche seien einerseits unter den vorgegebenen gesellschaftlichen Bedingungen realistisch und pragmatisch. Konstruktive Zukunftssicht und erklärte Leistungsbereitschaft, verbunden mit einer starken Sehnsucht nach Geborgenheit und traditionellen Werten prägte den größeren Teil der jungen Leute. Auf der anderen Seite stehe aber angesichts der katastrophalen Lehrstellen- und Arbeitsmarktsituation eine Gruppe Jugendlicher, meist mit geringerer Bildung, verunsichert und resigniert, die sich als chancenlos wahrnehme. Hurrelmann warnte deshalb vor einem Auseinanderdriften der Lebenswelten. Soziale Armut, politische Verunsicherung, geringere Bildung führten häufig zu Demokratieverdrossenheit oder seelischer Krankheit, aggressivem Verhalten und Suchterkrankungen.

Besonders Drogen seien eine nahe liegende Bewältigungs- („Coping-“)strategie, um innere Nöte und Sorgen zu lindern. 50 bis 80 Prozent aller drogenabhängigen Jugendlichen weisen eine weitere psychiatrische Diagnose auf. Und der Einstieg in die Sucht beginnt meist mit der Zigarette. Je zeitiger Kinder und Jugendliche mit dem Rauchen beginnen, umso größer ist das Risiko, dass sie abhängig werden und auf weitere Drogen „abfahren“. Inzwischen sei es auch hirnbioologisch gelungen, diesen Zusammenhang nachzuweisen, wie Dr. Martin Jung aus

Weitere Pressemitteilungen finden Sie unter

www.bkjpp.de

www.neurologen-und-psiater-im-netz.de | www.kinder-und-jugendpsiater-im-netz.de

Geschäftsstelle BKJPP

Im Spital/Stuttgarter Str. 51 | 71263 Weil der Stadt | Tel.: 0 70 33 – 69 11 36 | Fax: 0 70 33 – 8 05 56

bkjpp@dr-schaff.de | www.bkjpp.de



Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V.

PRESSEMITTEILUNG

Schleswig erläuterte. Dr. Edelhard Thoms von der Parkklinik Leipzig sprach von 100.000 suchtabhängigen Jugendlichen in Deutschland.

Depressionen im Jugendalter sind häufig mit einer Störung des Sozialverhaltens verbunden, beide Diagnosen zusammen münden in ein erhöhtes Suizidrisiko, fasste Dr. Peter Hummel aus Arnsdorf eine Metaanalyse der vorhandenen Studienlage zusammen.

Ca. 20 Prozent aller Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre sind von seelischen Störungen betroffen. Für sie gibt es in Deutschland ein gestuftes kinder- und jugendpsychiatrisches Versorgungssystem aus Kliniken, Tageskliniken, Institutsambulanzen und ambulanten Praxen. Allerdings herrsche in einigen Regionen eine ambulante Unterversorgung. Aus der Not können Tugenden erwachsen: wie Dr. Christa Schaff auf der Jahrestagung berichtete, wurden in den letzten Jahren verschiedene Modellprojekte für die Kooperation der Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie mit anderen Helfersystemen in der Versorgung erprobt. Wegweisend ist dabei die durch den Berufsverband initiierte wissenschaftliche Erarbeitung von Behandlungspfaden, die diese Kooperation definieren und strukturieren. Diese Behandlungspfade können die bisherigen reinen Willensbekundungen zu vermehrter „Integrierter Versorgung“ mit Leben füllen. Eine verbesserte Kommunikation und Kooperation auf verschiedenen Ebenen könnte zu einem ganzheitlich wirksamen Angebot für psychisch kranke Kinder und Jugendliche führen. Doppeluntersuchungen, Intransparenz, Unsicherheit der Eltern und ein zu später Behandlungsbeginn von psychisch auffälligen Kindern würden vermieden.

Ein Hoffnungsstrahl – mehr seien diese Modellprojekte allerdings noch nicht, so Dr. Schaff. Nachdem Kinder- und Jugendpsychiater ihre Hausaufgaben gemacht hätten, seien nun Gesellschaft und Politik gefordert.

Pressestelle des Berufsverbandes für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e.V.

Frau Gabriele Gehauf

c/o Science Services Thomas Wiese

Hohenzollerndamm 124, 14199 Berlin

Tel.: (030) 89 73 79 30, Fax: (030) 85 07 98 26

e-mail: gabriele.gehauf@science-services.org

Download der Pressemeldung unter www.ctw-congress.de/bkjpp

Wiedergabe der Meldung unter Nennung der Urheberschaft und Bezugsquelle;
Belegexemplar erbeten.

Weitere Informationen zur Jahrestagung finden Sie unter www.ctw-congress.de/bkjpp.

Weitere Pressemitteilungen finden Sie unter

www.bkjpp.de

www.neurologen-und-psychiater-im-netz.de | www.kinder-und-jugendpsychiater-im-netz.de

Geschäftsstelle BKJPP

Im Spital/Stuttgarter Str. 51 | 71263 Weil der Stadt | Tel.: 0 70 33 – 69 11 36 | Fax: 0 70 33 – 8 05 56

bkjpp@dr-schaff.de | www.bkjpp.de